

MDR Kultur – Weltgeschichte vor der Haustür

Freitag, 02. Februar 2024

Thema: Der Magdeburger Reiter – Meisterwerk der europäischen Gotik

Linda Schildbach, Moderatorin

Thomas Hartmann, Autor

MDR Kultur – Das Radio

Conny Wolter, Sprecherin

Gabriele Köster, Expertin

Direktorin des Kulturhistorischen Museums

Claudia Böttcher, Expertin

Diplom-Restauratorin mit dem Spezialgebiet

Steinkonservierung

Stephan Freund, Experte

Mittelalterhistoriker

Linda Schildbach

Der goldene Reiter ist nicht nur ein Ohrwurm und NDW-Klassiker. Nein, es gibt natürlich auch noch das Wahrzeichen der Stadt Dresden, den goldenen Reiter als Denkmal für August den Starken. Warum es historisch allerdings noch spannender ist, sich einen anderen Reiter, nämlich den Magdeburger Reiter anzusehen, das erfahren Sie jetzt.

„Weltgeschichte vor der Haustür“, ein MDR Kultur Podcast.

00:29

Linda Schildbach

Hallo, herzlich willkommen zu „Weltgeschichte vor der Haustür“. Ich bin Linda Schildbach und ich hoste diesen Podcast hier, der alle zwei Wochen Geschichten aus unserer Region erzählt. Die, die die Welt verändert oder zumindest Weltgeschichte geschrieben haben. Hallo, Tom.

Thomas Hartmann

Ja, hallo!

Linda Schildbach

Wir zeichnen heute auf in Halle, Sachsen-Anhalt. Das betone ich, weil das wichtig ist. Du kommst nämlich hier rein und sagst mir das Wahrzeichen der Landeshauptstadt, also der Magdeburger Reiter, der sei weltgeschichtlich oder geschichtlich spannender als der Goldene

Reiter in Dresden. Ist das jetzt Lokalpatriotismus?

Thomas Hartmann

Nein, ich habe ja nicht die Absicht, zwei Goldene Reiter aus der Region gegeneinander auszuspielen, zumal wenn sie aus Dresden und aus Magdeburg kommen. Also, diese Feindschaft leiste ich mir nicht. Also darum geht's hier nicht. Was ich aber weiß, ist, dass dieser Magdeburger Reiter wirklich etwas ganz Besonderes ist – kunstgeschichtlich betrachtet eine herausragende Bedeutung hat – weil es sich dabei um das erste freistehende Reiterstandbild des Mittelalters handelt.

Linda Schildbach

Oh, okay! Also mich überrascht das jetzt natürlich. Ich bin natürlich keine Expertin, was diese Reiterstanddenkmäler angeht oder -statuen und all das. Aber ist das was, was du schon lange in der Schublade hast als Thema und endlich mal umsetzt? Oder hat dich das auch überrascht? Wie bist du auf das Thema gekommen?

Thomas Hartmann

Also tatsächlich hat es mich überrascht. Es ist ganz zufällig entstanden. Natürlich kennt man diese goldene Figur. Die ist ja ganz bekannt. Wenn man durch Magdeburg schreitet, auf Kataloge schaut, sich Werbebroschüren anschaut, dann stößt man immer wieder auf diese Figur. Also, der war mir schon vertraut. Aber dazu etwas zu machen, das kam mir eigentlich erst gar nicht in den Sinn. Ganz zufällig, bei irgendeinem Lesen, bin ich auf diesen Satz gestoßen. Und da dachte ich: Dazu mache ich mal was. Zumal mir ja selber auch die Reiterstandbilder aus der Antike bekannt waren. Und dann dachte ich: Wie kann es sein, dass da so viele Jahre dazwischenliegen? Und da habe ich mich dann drangesetzt.

Linda Schildbach

Fragen über Fragen, Antworten, die du gleich findest und uns erzählen willst. Die ganze Geschichte, die hören Sie jetzt im Feature von Thomas Hartmann, gesprochen wie immer von der wunderbaren Conny Wolter.

Sprecherin

Wer in die Hauptstadt Sachsen-Anhalts aufbricht, um den Magdeburger Reiter in Augenschein zu nehmen, der hat nach seiner Ankunft tatsächlich die Möglichkeit der Wahl. Denn es gibt zwei davon. Ein Reiter steht vergoldet und unter barockem Baldachin auf dem Alten Markt. Ein zweiter im Kulturhistorischen Museum. So ist dieser nicht mehr Wind und Wetter ausgesetzt. Bei ihm handelt es sich um das Original aus dem 13. Jahrhundert. Den Dienst im Freien überlässt er seit Jahrzehnten einer Kopie.

Gabriele Köster

Wir sind hier im Kaiser-Otto-Saal des Kulturhistorischen Museums Magdeburg, und das ist das Herzstück unseres Museums. Ein zentraler hallenartiger Saal, der im Jahre 2000 wiederhergerichtet wurde. Vorher war hier, seit den siebziger Jahren, eine Zwischendecke, eine Stahlträger- und Betondecke eingezogen worden. Die beiden Kapellenräume, die man als historistische, architektonische Anmutungen an der Stirnseite des Saales sieht, die waren verschalt, damit sie nicht diese sakrale Ausstrahlung haben, die wir heute wieder empfinden. Also, hier stehen wir jetzt in einem Raum, der sein Gesicht, sein Erscheinungsbild von 1906 wiedererhalten hat.

Sprecherin

– erläutert Gabriele Köster. Die Direktorin des Kulturhistorischen Museums setzt fort:

Gabriele Köster

Heute steht in der unteren Kapelle der Magdeburger Reiter. Das ist aber erst nach der Wiederherstellung des Saales möglich gewesen. In den 60er- bis 80er- und 90er-Jahren stand er im Foyer des Hauses und war da nicht ganz so repräsentativ ausgestellt, wie das jetzt der Fall ist. Und war, wenn es hier voll war, natürlich auch mitten zwischen den Besuchern angeordnet. Also wir haben tatsächlich auch Fotos, die zeigen, dass, wenn es eine Ausstellungseröffnung gab, manch einer sein Rotweinglas auf dem Sockel des Magdeburger Reiters abgestellt hat.

Sprecherin

Der Magdeburger Reiter kommt nicht allein daher. Er hat Begleiterinnen. Claudia Böttcher,

Diplom-Restauratorin mit dem Spezialgebiet Steinkonservierung:

Claudia Böttcher

Es ist eine Skulpturengruppe, bestehend aus einem lebensgroßen Reiterstandbild in der Mitte. Es handelt sich um einen König oder Kaiser, erkennbar an der Krone. Der sitzt auf dem Pferd, hat dieses gerade zum Stehen gebracht. Und ihn begleiten zwei junge Frauen, die links und rechts des Reiterstandbildes angeordnet sind. Die eine trug ehemals eine Lanze in der Hand, und die andere ein Schild. Also sie begleiten den Ritter auf seinem Pferd mit seinen Waffensymbolen, also sind seine Waffenträgerinnen.

Sprecherin

Sehr wahrscheinlich symbolisieren die beiden jungen Frauen Herrschertugenden.

Gabriele Köster

Also was naheliegender wäre, wäre beispielsweise Stärke und Beständigkeit. Das sind Herrschertugenden, die man gerne mit Herrschern eben dann verbindet, und wenn man diese Begriffe in ihrer lateinischen Form verwendet, dann hat man immer weibliche Formen. Also bei der Stärke natürlich auch. Und deswegen sind aber solche abstrakten Begriffe in der Regel weiblich dargestellt und so, denke ich, wird man sie deuten können.

Sprecherin

Das Reiterstandbild im Kulturhistorischen Museum besteht aus Sandstein. In diesem Fall ist das weit mehr als eine Materialangabe.

Claudia Böttcher

Weil es ist sehr schwierig, so eine Figur in dieser Größe, also lebensgroß, herzustellen aus Sandstein, weil die statischen Bedingungen sehr ungünstig sind. Ross und Reiter haben sehr hohe Gewichte, die im Idealfall nur über die vier schlanken Beine des Pferdes abgetragen werden können und das macht halt Sandstein ungern mit. Also gerade bei der Aufstellung von so einer Figurengruppe ist zu erwarten, dass da schon die dünnen Fesseln des Pferdes also durchbrechen oder spätestens nach einigen Jahren Bewitterung. Deswegen hat man sich das eigentlich im 13. Jahrhundert nicht getraut bzw. bei der Fertigung von großen Reiterstandbildern versucht, die dann irgendwie an die Wand noch mit anzubinden, statisch, wie

beim Bamberger Reiter z. B. Und in Magdeburg haben wir aus dieser Zeit nördlich der Alpen tatsächlich das einzige erhaltene Beispiel für eine so verwegen konstruierte Reiterfigur.

Sprecherin

„Mutig“ nennt Claudia Böttcher die Arbeit mit Sandstein bei diesem Kunstwerk.

Claudia Böttcher

Vor allem auch, weil man von diesem Stein gar nicht so große Formate hatte. So etwas aus einem Block herzustellen ist sowieso schwierig. Aber man musste hier schon im Original sehr viele Einzelteile aneinanderkleben, um diese Dimension überhaupt erreichen zu können. Man hat das mit Naturharz zusammengeklebt mit sehr dünnen Fugenbreiten.

Sprecherin

Heute, sitzt der Reiter unbemalt auf seinem Pferd. Das war sicherlich ursprünglich nicht so, es wird davon ausgegangen, dass er bemalt war:

Claudia Böttcher

Eine naturalistische Farbgebung hatte, wo die Stoffe als solche dargestellt waren, das Pferd seine Fellfarbe hatte und eben auch die Gesichter der Figuren wie natürliche Gesichter wirken sollten. Man kann allerdings davon heute nur noch geringste Reste finden, an der Skulptur selbst. Aber wir haben zahlreiche Vergleichsbeispiele auch aus derselben Bildhauerwerkstatt im Magdeburger Dom noch erhalten, wo man diese Bemalung auch noch so flächig findet, dass man da genau sehen kann, wie die Intention eigentlich war, die Skulpturen dann zu präsentieren.

Sprecherin

Später wird der Reiter vergoldet.

Claudia Böttcher

Wann genau die Figur erstmalig komplett vergoldet wurde, wissen wir nicht genau. Aber Nachrichten belegen dann diese Vergoldung so ungefähr für das siebzehnte Jahrhundert. Und dann wurde diese auch mehrfach wiederholt. Also dann hat sich da so eine Tradition entwickelt, in der dann auch der „Goldene Reiter“ als solcher ein Begriff war. Diese Vergoldung verwittert natürlich auch und wurde dann so alle 20, 30 Jahre erneuert.

Sprecherin

Bleibt die Frage zu klären, ob dieses Reiterstandbild mit einem Menschen aus Fleisch und Blut in Verbindung gebracht werden kann. Obwohl der schlussendliche Beweis fehlt, die Forschung ist sich da im Wesentlichen einig: Es ist Kaiser Otto der Große, der von 912-973 lebt, und hier auf dem Pferd sitzt.

Gabriele Köster

Es spricht alles dafür. Und seit dem 14. Jahrhundert hat man diese Figur als Otto identifiziert. 14. Jahrhundert, das heißt die erste schriftliche Dokumentation über diese Namensgebung haben wir aus den 1370er Jahren. Da war das Kunstwerk auch schon etwa 150 Jahre alt. Und 150 Jahre sind natürlich auch im Mittelalter eine lange Zeit. Also da konnte man sich natürlich schon irren, aber in der Tat gab es nur ganz wenige Anzweifelungen von dieser Identifizierung. Und das hängt mit dem Standort zusammen. Denn wir sind hier ja nicht in einem sakralen Raum, sondern wir sind im öffentlichen Stadtraum. Da konnte man sich die Figur eines Königs oder Kaisers sehr viel besser vorstellen. Und er hat so immens viel für Magdeburg getan.

Stephan Freund

Das Verhältnis Ottos zu Magdeburg ist einzigartig. Modern würde man von einem Alleinstellungsmerkmal sprechen, aber das lässt sich auch für das 10. Jahrhundert begründen. Es gibt keinen Ort, der in einer vergleichbaren Art und Weise Schenkungen bekommen hätte, wie das bei Magdeburg der Fall ist. Es sind über 60 Schenkungen, zum Teil sehr groß dimensionierte Schenkungen, die Otto zunächst dem Moritzkloster in Magdeburg zugewendet hat und dann später dem Erzbistum. Und es gibt keinen Ort im gesamten Otto unterstellten Reich, an dem er sich häufiger aufgehalten hätte als in Magdeburg.

Sprecherin

– beleuchtet der Mittelalterhistoriker Stephan Freund die innige Beziehung zwischen Otto dem Großen und Magdeburg.

Stephan Freund

Otto, so kann man zu Recht formulieren, ist derjenige, der die Entwicklung Magdeburgs ganz entscheidend begünstigt hat. Spätere Ent-

wicklungen kommen hinzu, das ist das Magdeburger Recht, das ist die sehr, sehr günstige Lage Magdeburgs als Handelsort von Ost nach West, von Nord nach Süd. Aber die entscheidenden Grundlagen hat Otto geschaffen.

Sprecherin

Festzuhalten bleibt, dass es sich bei dem Denkmal:

Gabriele Köster

Um ein Idealbildnis handelt. Also diese Person, die wir sehen, ist in der Gestalt eines Herrschers, eines jugendlichen, eleganten Herrschers der staufischen Zeit.

Sprecherin

Dieses Reiterstandbild Ottos I. ist das erste freistehende Reiterstandbild des Mittelalters. Sicher: Reiterstandbilder gibt es schon in der römischen Antike. Aber diese Tradition bricht ab.

Gabriele Köster

Die Magdeburger Erzbischöfe des 13. Jahrhunderts, bei denen man wahrscheinlich auch die Auftraggeber suchen muss, die kannten Italien. Die kannten Italien, weil sie Könige und Kaiser nach Italien begleiteten und dort für sie tätig waren im 13. Jahrhundert, und weil sie zur Übernahme ihres Erzbischofsamtes nach Rom reisten. Und deswegen wird man davon ausgehen können, dass dieses auf literarischem Wege und vielleicht durch persönliche Anschauung bekannte antike Motiv des Reiterstandbildes hier neu belebt worden ist in Magdeburg.

Sprecherin

Das verschafft dem Magdeburger Reiter innerhalb der Kunstgeschichte einen außergewöhnlichen Rang. Stilistisch bezieht man sich in Ottos Lieblingsstadt indes nicht auf die Antike. Da wirken moderne, französische Einflüsse.

Gabriele Köster

Das Moderne, was man übernommen hat, ist, dass man Figuren belebt darstellt, naturalistisch darstellt, dass man ein Faible für Jugendlichkeit auch hatte, gerade bei der Darstellung von Herrschern. Das ist ja nicht durch alle Zeiten so. Das ist die Anmutung dieser Figurengruppe.

Sprecherin

Gabriele Köster geht davon aus:

Gabriele Köster

Dass der Künstler zwar französische Gotik kannte, aber keine antiken Reiterstandbilder. Denn dieses Pferd, wie wir es dort sehen, hätte man in der Antike nie so dargestellt, weil es zum Stehen gekommen ist. Beide Vorderläufe parallel zueinander in den Boden drückt. Bei der Antike haben wir immer Spielereien mit Stand- und Spielbeinen, die die Figur beleben.

Sprecherin

Allerdings: der große Reiterstandbildboom setzt nicht ein.

Gabriele Köster

Erst im 14. Jahrhundert haben wir in Italien die ersten Grabdenkmäler, die auch mit solchen Reitergruppen arbeiten. Direkte Nachfolger des Magdeburger Reiters haben wir möglicherweise auch in späterer Zeit, nämlich im 17. Jahrhundert in Haldensleben. Denn da gibt es einen reitenden Roland. Und das würde mich schon sehr wundern, wenn da nicht der Magdeburger Reiter auch eine wesentliche Rolle gespielt hätte.

Sprecherin

Aufgestellt wird der Magdeburger Reiter um 1240.

Stephan Freund

Magdeburg ist im 13. Jahrhundert erzbischöfliche Stadt. D. h. der Stadtherr ist der Erzbischof, das resultiert noch aus der Zeit der Ottonen, Otto I. und vor allem dann auch Otto II., der mit wichtigen Urkunden die erzbischöfliche Stellung als Stadtherr, als Münzherr, als derjenige, der das Recht hat, Markt hier in der Stadt abzuhalten, gestärkt hat.

Sprecherin

Magdeburg gleicht um 1240 einer Baustelle.

Stephan Freund

Denn zu dieser Zeit wird in Magdeburg am Domplatz der, heute noch zu sehende, Magdeburger Dom neu errichtet, nach einem Stadtbrand des Jahres 1207. In den für das Deutsche

Reich des Mittelalters damals noch neuen Formen der Gotik. D. h., wir können uns Magdeburg als eine Stadt mit intensiver Bautätigkeit vorstellen, zugleich als eine Stadt, die sich zum damaligen Zeitpunkt in einer sehr günstigen wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung befunden hat.

Sprecherin

Von dieser Stadt geht eine große Strahlkraft aus.

Stephan Freund

Einerseits als Handelsort mit großer Rechtssicherheit. Zum zweiten als der Ort, an dem sich der Magdeburger Schöppenstuhl befunden hat, eine, modern gesprochen, Gerichtsstanz, die für zahlreiche Rechtsfragen schon zu dieser Zeit angerufen wurde.

Sprecherin

In dieser Stadt also steht nun das Otto-Reiterstandbild. Als Zeichen der Würdigung des großen Traditionsgebers. Vor allem aber symbolisiert die Figur die Rechtssicherheit. Denn die Kaufleute werden selbstbewusster, und die Konflikte werden größer.

Gabriele Köster

Und es scheint so, dass in diesem Augenblick dann der Stadtherr, der Erzbischof gesagt hat, so jetzt brauchen wir aber hier am Markt mal ein deutliches Zeichen, dass wir hier Recht haben und dass ich mich in meiner Machtausübung über diese Stadt auf den Kaiser beziehen kann.

Stephan Freund

Später, das ist eine ganz interessante Entwicklung, wird Otto durch das sich vom Erzbischof emanzipierende Bürgertum in Anspruch genommen. Dann findet in Teilen eine Umdeutung dieser Figur statt als Symbol für die bürgerliche Freiheit. Das sind aber Entwicklungen, die schon dem 14. und 15. Jahrhundert angehören. Das zeigt, dass unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen Otto dann jeweils für ihre eigenen Zwecke einspannen.

Sprecherin

Am Ende des für Magdeburg so verhängnisvollen Dreißigjährigen Krieges wird das Reiterstandbild auch zu einer Art Unterstützung für die Stadt und insbesondere für Otto von Guericke, ...

Gabriele Köster

... der damals immer wieder auch Bürgermeister von Magdeburg gewesen ist. Und der auch als Gesandter nach Münster und nach Osnabrück geschickt wurde, um den Westfälischen Frieden zu verhandeln bzw. die Rechte der Stadt Magdeburg dort einzufordern. Und in dem Augenblick bekommt der Magdeburger Reiter fast so ein bisschen Beweischarakter für einen Rechtsprozess. Denn Otto von Guericke verhandelt da, dass Magdeburg eigentlich de facto eine Freie Reichsstadt gewesen sei und Magdeburg sogar früher schon diese Rechte, nämlich von Otto dem Großen, übertragen bekommen hätte. Und sagt: Der Beweis dafür ist dieses Denkmal, das wir auf unserem Alten Markt stehen haben und das Otto den Großen zeigt.

Sprecherin

Bis zum zweiten Weltkrieg steht die Figurengruppe auf dem Alten Markt.

Gabriele Köster

Und als die ersten Bomben fielen, hat man sie dann von der Säule heruntergenommen und eingelagert in einem Brückenpfeiler der Strombrücke, also einer Elbebrücke.

Sprecherin

Nach dem Ende des Krieges nimmt der Reiter seinen Platz aber nicht wieder ein.

Gabriele Köster

Als die Sowjets die Stadt übernehmen, wird die Figur noch einmal transferiert. Und man lagert sie ein in einem Verwaltungsgebäude in dem Stadtteil Stadtfeld unter der Treppe und verschalt das dann irgendwie mit Bauholz, so dass es nicht direkt ins Auge fällt.

Sprecherin

Das aber gerät in Vergessenheit.

Gabriele Köster

Als man in den Sechziger Jahren beschließt, dieses Denkmal endlich wieder zu suchen und sich eine Vorstellung davon zu machen, was damit geschehen ist, muss man tatsächlich die Kriminalpolizei einschalten, um es wieder ausfindig zu machen. Das gelingt dann eben auch, man findet es wieder und man beschließt es zu restaurieren. Und danach wird das Ensemble auf einem Tieflader ins Museum gebracht.

Sprecherin

Dort ist das Ensemble geschützt. Nur der Alte Markt – er ist nun reiterlos. Und so bleibt es dem sehr versierten Bildhauer Heinrich Apel vorbehalten, eine Bronzekopie des Ensembles anzufertigen. Diese wird 1966 aufgestellt.

Der Magdeburger Reiter und die Stadt Magdeburg. Sie sind einen langen Weg gemeinsam geritten. Heute ist der Magdeburger Reiter ein wichtiges Wahrzeichen, ein gewichtiges Außengeschild der Stadt. Und ob seiner Geschichte hat er es wahrlich verdient, gleich doppelt in Erscheinung treten zu dürfen. Einmal als Original, einmal als inzwischen vergoldete Kopie.

21:12

Linda Schildbach

Der Magdeburger Reiter - Meisterwerk der europäischen Gotik und erstes freistehendes Reiterstandbild des Mittelalters, hier in Europa. Ein Standbild, was natürlich heute auch ein Wahrzeichen ist, auch damals schon lange, viele Jahrhunderte schon Wahrzeichen ist. Wo auch mal die Kriminalpolizei eingeschaltet werden musste.

Thomas Hartmann

Das ist eine tolle Geschichte, ja.

Linda Schildbach

Ich hab mir direkt schon den Tatort vorgestellt, die Folge dazu.

Thomas Hartmann

Die ganze Geschichte ist auch wirklich Wahnsinn. Also ja, finde ich auch. Im Prinzip hat der Magdeburger Reiter im Original nach dem

Krieg gar nicht mehr im Freien gestanden. Also er war erst versteckt. Dann wurde er restauriert. Und dann kam er ins Museum.

Linda Schildbach

Generell auch, dass man gleich sagt, man versteckt den. Also, das sagt ja auch schon wieder so viel aus irgendwie, ne?

Thomas Hartmann

Was er für eine Bedeutung hat, ja.

Linda Schildbach

Genau, was er für eine Bedeutung hat, dass man halt will, dass der bleibt, dass man irgendwie den auch schützt. Ja, also das ist, ja, das sagt eine Menge aus. Das ist wirklich spannend.

Thomas Hartmann

Und das in verschiedenen Zeiten. Also das ist ja auch interessant. Dass man das in verschiedenen Zeiten tut, also, dass man immer wieder zu ihm findet, das finde ich bemerkenswert.

Linda Schildbach

Ja, welche Bedeutung wirklich solche Standbilder, Denkmäler, Skulpturen haben können für eine Stadtgesellschaft. Also, wir haben ja, man muss sich das ja wirklich auf der Zunge zergehen lassen, über 700 Jahre ist der ja schon in Magdeburg und existiert da.

Thomas Hartmann

Naja, fast 800 kann man sagen.

Linda Schildbach

Fast 800, ja stimmt, da hast du recht, fast genau, kann man schon mal sagen. Und gut, er wurde nicht immer freundlich behandelt, wenn man überlegt, dass da Weingläser draufgestellt wurden.

Thomas Hartmann

Ja, das ist aber so die typische, wie sagt man, Hochnäsigkeit oder Gleichgültigkeit oder Unüberlegtheit? Das ist, glaube ich, die richtige Vokabel, ja. Dass man sagt, naja, man steht hier halt rum - idealer Platz. Da kann man Wein oder eine Bockwurst so mit Senf ...

Linda Schildbach

Halt mal! (lacht)

Thomas Hartmann

Also das ist natürlich schon wirklich schräg. Aber das ist, das ist auch jetzt nicht mehr möglich. Ist alles abgesperrt.

Linda Schildbach

Und er ist ja auch trotzdem jetzt nicht so filigran, vielleicht, wie eine Mona Lisa.

Thomas Hartmann

So empfindlich.

Linda Schildbach

Genau. Trotzdem war filigran schon das richtige Wort. Weil ich wollte nämlich auf die Statik kommen. Ich fand das so spannend in deiner Geschichte, in deinem Feature – man denkt da oft gar nicht nach. Weil so eine große Statue, die steht dann da. Und da denkt man gar nicht darüber nach, wie die das geschafft haben als Kunstwerk überhaupt. Also, dass mit Sandstein, das damals im dreizehnten Jahrhundert möglich war in Magdeburg, weiß man ja irgendwie noch heute nicht, wie die das geschafft haben.

Thomas Hartmann

Naja, zumindest ist nicht klar, hat mir auch die Gabriele Köster sehr ausführlich erzählt, dass man wirklich nicht weiß, wie die damals die Statik von diesem Reiterstandbild hinbekommen haben. Also es gibt Überlegungen dazu, aber was sie wirklich gemacht haben, weiß man eben nicht genau. Und da gibt es noch einige Fragen und noch wirklich spannende Fragen, warum ich überhaupt die ganze Geschichte um dieses Reiterstandbild, dann doch spannend fand. Es gab mehrere Umgestaltungen dieses Reiterstandbildes. Und wie viele das genau waren, weiß man auch nicht genau. Also das war wirklich eine Reise in auch ein mir sehr unvertrautes Universum, muss ich sagen. Also da war viel Material neu zu entdecken. Reiterstandbilder gehören nicht so zu dem Thema, mit dem ich mich sonst ständig beschäftige.

Linda Schildbach

Ich fand es auch total spannend und toll, dass

du diese Geschichte mitgebracht hast, weil auch ich hab ganz viel gelernt. Und weil trotzdem hat man ja gerade bei solchen Standbildern mit Tieren und all dem für uns – ich meine, wir haben es ja auch gesagt. Es gibt ja doch in Dresden dann den goldenen Reiter – und irgendwie heutzutage – und in Berlin haben wir ja auch Reiterstandbilder. Und irgendwie Reiterstandbild hat sich ja dann später wieder komplett etabliert. Also jeder hat ja irgendwie ein Reiterstandbild, ne?

Thomas Hartmann

Ja, das gehört irgendwie dazu. Man geht in den Park und naja, da steht halt eins. Und man will ja nicht hochnäsig sein, aber trotzdem reagiert man oft ein wenig, ja gut, da steht eins. Gut, bei dem Magdeburger Reiter würde das schon nicht passieren, weil man ja um seine Außerordentlichkeit durchaus auch weiß. Und wenn man sie sieht, wird sie einem auch sehr schnell gegenwärtig. Also das würde ich ja nicht bestreiten. Aber normalerweise ist es jetzt nicht so mein Feld.

Linda Schildbach

Ja, und das es halt auch diesen Bruch gab, wie du ja auch meintest. Klar in der Antike und in Rom, da gab's die irgendwie natürlich. Und so kennt man die ja auch. Dass es dann so ein bisschen diesen Bruch gab. Dann im Mittelalter kommt – ich sage es jetzt mal grob: unser – das in Magdeburg, der Magdeburger Reiter. Und dass aber trotzdem das jetzt nicht so eine Modeerscheinung ausgelöst hat, sondern dass es dann doch noch mal ganz lange braucht, bis irgendwie anscheinend in Europa sich der Trend dann wieder zum Reiterdenkmal durchsetzt.

Thomas Hartmann

Genau.

Linda Schildbach

Spannend, was man da alles recherchieren und erfahren kann.

Thomas Hartmann

Also, da gibt es wirklich viele Gassen, die man beschreiten kann, ja, hm. Oder Reiten...

Linda Schildbach

...oder Reiten? Natürlich. Ich bin ja auch ein Pferdemädchen mal gewesen und könnte das dann auch bereiten, ja!

Thomas Hartmann

Du hast ein Pferd gehabt?

Linda Schildbach

Ne, aber ich bin ja auf dem Land groß geworden und hatte natürlich Reitunterricht als Kind. Also vielleicht könnte es für mich auch ein Reiterstandbild geben. (lacht) Wunderbar. Aber wir wollen nicht Abkommen.

Thomas Hartmann

Ne!

Linda Schildbach

Eine spannende „Weltgeschichte vor der Haustür“ war das heute. Vielen Dank, Tom! Und weitere spannende Weltgeschichten vor der Haustür, die hören Sie in unserem gleichnamigen MDR Kultur Podcast. Den finden Sie in der ARD Audiothek und überall da, wo es Podcasts gibt. Und wenn Ihnen das gefallen hat, was Sie heute gehört haben, dann geben Sie uns eine schöne Bewertung und abonnieren Sie uns. In zwei Wochen gibt es dann die nächste Folge von Weltgeschichte vor der Haustür. Machen Sie es gut!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>